Zeitschrift: Animato

Herausgeber: Verband Musikschulen Schweiz

Band: 17 (1993)

Heft: 4

Artikel: Partitions interieures

Autor: Gorjat, Pierre

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-959346

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

August 1993

Erscheinungsweise: zweimonatlich

Auflage: 12326 Expl., weitere Angaben Seite 2

Chef-Redaktion/Inseratenannahme: Richard Hafner, Sprungstrasse 3a, 6314 Unterägeri, Tel. 042/72 41 96, Fax 042/72 58 75 Rédaction romande: François Joliat, La Clavelière, 1268 Begnins, Tél. et Téléfax 022/366 38 75

Musikschule und Friedenserziehung

Die Musikerziehung vermag mehr, als nur musikalisches und instrumentales Handwerk sowie eine kompetente musikalische Bildung zu vermitteln und die Tradierung unserer Musikkultur sicherzustellen. Der aktive Umgang mit der Musik begünstigt nachhaltig auch wichtige Eigenschaften, welche für das Zusammenleben unserer heutigen Gesellschaft immer wichtiger werden, nämlich Toleranz und die Fähigkeit zu einem friedensfördernden Verhalten. Emanuel Arbenz, Leiter der Abteilung Musikschule an der Musik-Akademie der Stadt Basel, erläutert diesen aktuellen Aspekt der Musikschularbeit.

Der Musikschulunterricht verfolgt im Prinzip das klare Ziel, den Schülerinnen und Schü-lern Instrumentalspiel, Gesang, theoretische Kenntnisse sowie erweiterte musikalische Erfahrungen (z.B. in Rhythmik) zu vermitteln, um damit zu lebendigem Laienmusizieren und zu verständnisvoller Musikrezeption anzuleiten und gegebenenfalls die Schüler auf ein Berufsstudium vorzubereiten. Diese Aufgabenbereiche sind allgemein bekannt; die Prospekte der verschiedenen Musikschulen geben im allgemeinen darüber Auskunft und ermöglichen einen Überblick über das jeweilige Fächerangebot.

Es scheint mir nun aber wichtig, Aspekte des Musikschulunterrichts, welche durch die Darstellung des allgemeinen Aufgabenbereichs und die Auflistung der Fächer im Prospekt nicht a priori erkennbar werden, aber für die Aktualität und Dringlichkeit unserer Arbeit vorrangige Bedeutung haben – vorab in bezug auf die Erziehung von Kindern und Jugendlichen-, eindringlich in Erinnerung zu ru-

Erziehung zur Toleranz

Instrumentalunterricht an der Musikschule beinhaltet u.a. Elemente, welche sich hervorragend eignen zur Unterstützung einer Erziehung zu Ausgeglichenheit, Friedfertigkeit und Toleranz, verbunden mit einer grundlegenden Anleitung zu Sorgfalt und Pflege. Diese Elemente möchte ich bewusst als Beispiele – unter vielen anderen Aspekten des Instrumentalunterrichts - heranziehen, da sie mir besonders wichtig erscheinen und die Aktualität unseres Unterrichts entscheidend mitbegründen. Es ist mir bewusst, dass Musikunterricht an den öffentlichen Schulen zum Teil ähnliche Elemente enthält: ich möchte aber trotzdem den Instrumentalunterricht in diesem Beitrag separat darstellen, da er als konzentrierte Unterrichtsform gewisse Erziehungsaspekte besonders intensiv vermitteln kann

Erziehung zu sozialem Verhalten

Erlernen eines Instrumentes heisst also un-

- Zeit mit einer sinnvollen Tätigkeit auszufüllen. Diese Tätigkeit ist nicht durch kurzfristige Nützlichkeit - und auch Prüfbarkeit begründet, sondern bezieht ihren Sinn aus viel umfassenderen Erfahrungen und muss während längerer Zeit gepflegt werden;
- ein (sehr altes) Handwerk zu erlernen, ver-bunden mit Anleitung zu Sorgfalt im Umgang mit dem Instrument, seinem Material, seiner Tradition und Geschichte:
- dieses Handwerk mit Hingabe zu betreiben und die Wirkung einer geduldigen, langan-

dauernden Beharrlichkeit entdecken zu ler-

- den Klang des Instrumentes zu Ausdruck werden zu lassen. Einen Inhalt, eine Regung, ein Gefühl ausdrücken zu können heisst auch, dieses intensiver zu erleben und zu verstehen:
- Phantasie und Vitalität werden gefordert, mit Sorgfalt ausbalanciert und erst dadurch zu schönster Entfaltung gebracht. Phantasie und Vitalität bleiben nicht brach liegen und müssen sich deshalb nicht stauen und

zu zerstörerischer Wirkung steigern; den Sinn für die Formung von Klängen zu fördern. Durch Formung erhält Musik Gestalt; diese Erfahrung wirkt sich auch auf andere Lebensbereiche aus;

Im Zusammenspiel in Ensembles werden elementare Prinzipien friedlichen und toleranten Zusammenlebens geübt: Zuhören lernen, anderen den Vorrang geben und Rücksicht nehmen, sich aber auch Gehör verschaffen und sich selbstbewusst durchsetzen lernen, wo es der gemeinsame Inhalt verlangt; die eigene Initiative mit Energie, aber rücksichtsvoll einbringen, um damit das Gemeinsame zu stärken. Dieses Gemeinsame ist wertvoller als die Summe der einzelnen Beiträge.

Alle diese Erfahrungen sind grundlegende Bausteine einer Erziehung zu echtem sozialem Verhalten.

Erziehung zu Friedensfähigkeit

«Friedensarbeit» ist ein heute oft auftauchender Begriff; dass er normalerweise bei der Beschreibung unseres Unterrichts nicht ausdrücklich erwähnt wird, liegt an der Selbstverständlichkeit der obgenannten Aspekte dieser Arbeit. Musikausübung ist prinzipiell friedlich, Erziehung zur Musikausübung ist prinzipiell Erziehung zu Friedlichkeit und deshalb Friedenserziehung im echtesten Sinne. Wir behaupten selbstbewusst, mit unserem Unterricht wesentlich mehr zu leisten als einen vergnüglichen Beitrag zur Freizeitgestaltung un-serer Schülerinnen und Schüler. Eine Arbeit mit obenbeschriebenen Inhalten nimmt Bezug auf alle Lebensbereiche, auch wenn sie tat-sächlich nur in der Freizeit ausgeübt wird. Sie sollte angesichts wachsender Neigung zu Gewaltanwendung in unserer Gesellschaft eine zunehmend zentrale Rolle in der Erziehung einnehmen. Eine friedensfähige Gesellschaft wird wohl niemand nicht herbeiwünschen wollen; es bleibt zu hoffen, dass sich diese Gesellschaft ihrer Einrichtungen, welche sich für die Erziehung zur Friedensfähigkeit hervorragend eignen, zunehmend bewusst wird.

Emanuel Arbenz



En collaboration avec l'ASEM, la Coordination romande des Ecoles de Musique et Conservatoires (CREMC) organisait pour la première fois un cycle de week-ends consacré à l'improvisation. Un beau succès donc pour cette première, appréciée tant par les élèves que par le corps enseignant. collaboration avec

seignant. (Photo: Pierre Gorjat)

Partitions interieures

Sous le sigle CREMC se cache - ou plutôt se manifeste! - la Coordination romande des Ecoles de Musique et Conservatoires. Sans status officiels, mais animé par une réelle envie d'aller de l'avant, ce groupe ne se contente pas de stimuler les contacts (au gré de ses deux réunions annuelles) et d'aborder des sujets intéressant ses «membres» volontaires (par exemple: utilité des ex-amens, spécificité de l'enseignement non-professionnel, données statistiques, etc.), mais veut aussi et surtout agir efficacement auprès des pédagogues de la musique en Suisse romande. Un exemple de cet aspect concret vient d'être donné ces derniers mois, sous la forme de trois week ends consacrés à l'improvisation.

Wegen schlechten Wetters spielte die Jugendmusikschule Zürich ihr Open-Air-Konzert zum Abschluss des Schuljahres nicht im neu hergerichteten Parkareal «Platzspitz», sondern in der Halle des Zürcher Hauptbahnhofes. Die rund 180 Jugendlichen musizierten während fast dreier Stunden mit Enthusiasmus und grossem Erfolg. Die überaus zahreiche Zuhörerschaft setzte sich vor allem aus Eltern und Geschwistern der jugendlichen Musikanten sowie zufällig amwesen-den Passanten und Reisenden zusammen. (Ausführlicher Bericht auf Seite 11.)

En effet, les 6/7 février, 20/21 mars et 1er/2 mai derniers, l'Institut Jacques-Dalcroze accueillait des enseignant(e)s de diverses régions de Romandie, pour approfondir la notion d'improvisation, et cela au niveau de la pratique pédagogique. Impossible de résumer ici tous les exposés, cours et tables ron-des qui ont jalonné ces journées. Impossible aussi de donner une idée de l'ambiance à la fois joyeuse et inventive – axée sur la complicité et la concentration – qui a régné sur toutes ces journées; ce qui témoi-gne mieux que des phrases, c'est le désir clairement et unanimement exprimé par les participants: con-tinuer et approfondir!

Plutôt que de donner ici un compte-rendu forcément réducteur de tout ce qui a été dit, montré, exercé et vécu, nous préférons donc nous limiter à un certain nombre de phrases révélatrices, et de concepts ou idées de base, qui devraient inviter et inciter à la réflexion.

Susciter plutôt que subordonner

Dans sa remarquable allocution d'introduction au premier week-end, intitulée: «L'improvisation ou comment participer à la découverte de soi-même», Roland Vuataz, directeur du Conservatoimēme», Roland Vuataz, directeur du Conservatoi-re populaire de Genève, définit l'emblée l'acte créa-teur, car improviser, c'est déjà et aussi créer: «Nous ne fixerons pas de cadre, puisque créer, c'est sortir du cadre.» Et comme il s'agit ici de pédagogie de l'improvisation, la question se pose de savoir com-ment on peut créer une personnalité artistique: «Nous disposons d'une réserve d'énergie latente utilisent des matériaux dans le milieu poblique. utilisant des matériaux dans le milieu ambiant, et

qui désirent s'exprimer.»

Dès lors, la pédagogie dans l'ordre de créer pose l'interrogation suivante: «Qu'est-ce que ce logiciel dans la nature de chacun d'entre nous? Qu'est-ce que ce transfert de substance?» Il s'agit d'entendre et d'écouter les pulsations de notre propre organis-me, comme des bruits de pas, bruits naturels. «Mais qu'est-ce qui, de là, mène à Mozart ou Wagner? C'est mystérieux, mais il existe un chemin.» Il faudrait examiner par quels processus les hommes sont passés d'un aspect à un autre, via les sons entendus, reproduits, sélectionnés, réduits, épurés, étendus, caractérisés, variés en couleurs et hauteurs; via les mélismes, mélopées, mélodies organisées, ornées, amplifiées, ou jouxtées à d'autres.

Par cette maîtrise progressive des sons, des ryth-

mes, des temps, des tessitures et des phrasés, qui sous-entend l'illustration simultanée des cerveaux

droit et gauche, lesquels gèrent respectivement la pensée globale, l'imaginaire, l'expressif, d'une part, et l'analyse, la formalisation, la rationalité, d'autre part, on parvient, après une longue évolution, à la notion de chef-d'oeuvre, au sens occidental du terme.

Trouver les pistes pour une pédagogie de l'impro-

visation, c'est donc se souvenir qu'on a en face de soi «des êtres en chair et en os, qui ont un parcours et qui ont subi des influences: ils ne sont donc pas vierges. Dans les conservatoires, on développe le plus souvent une pédagogie de la subordination. On passe ainsi à côté de la richesse que chaque élève recèle. Comment, alors, tenir compte de ce qui est détà là pour aller plus loirà».

déjà là pour aller plus loin?»

C'est à cette occasion cruciale que le pédagogue est confronté, et tout spécialement s'il utilise l'improvisation dans son enseignement.

Redécouvrir le jeu

Parlant de «L'initiation au piano par l'improvisation», Anne-Sophie Casagrande, qui enseigne à

ACTO CLOSE CONTRACTS DEPLEASED BY THE SERVICE CONTRACTS	
In dieser Nummer	
Aktuelle Berichte und	40.44
Meldungen 2, 3, 5, 6	, 10, 11
Computer-Ecke: Neu Wimsa-Piccolo	2
Carte blanche: Das neue Modell	3
Instrumentalspiel als schulisches Freifacl	n 5
20 Jahre Europäische Musikschul-Union	6
Neue Bücher/Noten	8, 9
DOWANI – eine neue Übehilfe Elektronische Instrumente an MS Zug	10 10
Serenade in Zürich HB	11
Jubiläumsfeiern von Musikschulen	13, 15
Inserate Kurse/Veranstaltungen	4
Stellenanzeiger	14, 15
A lire en français	
Bon voyage!	7
Bach et Bruel: Même combat?	7
Nouveauté du livre/partitions	8
Entretien avec AL. Burkhalter	12

des élèves de 7-9 ans, insiste sur la respiration et la détente. Elle vise à développer un vocabulaire du corps, à découvrir par le tactile. Elle fait, par exemple, transcrire au piano des dessins et des graphi-

Marie-Laure Bachmann, directrice de l'Institut Jacques-Dalcroze, qui accueillait de façon très con-Jacques-Daicroze, qui accuentant de laçon tres con-viviale les participants à ces cours de formation continue sur l'improvisation, a voulu démontrer que «jouer d'un instrument», c'était «jouer avec l'instrument». Redécouvrir le jeu est un objectif important, même si l'élève a déjà un bagage techni-que et musical. Il faut lui en donner les moyens en utilisant ceux qu'il possède déjà, parfois à son insu! L'instrumentiste doit être capable de mouvement, force et vitesse, en fonction de l'espace et du temps, car la musique est un mouvement sonore organisé: on le perçoit bien dans les «dessins musicaux» du «Clavier bien tempéré». L'instrumentiste peut ainsi redécouvrir la mémoire de ses mains, organes intel-ligents. Marie-Laure Bachmann insiste aussi sur la notion de silence, qui peut parfois être le thème principal d'un morceau. Le trac, par exemple, peut réduire les silences. Pour rendre un instrumentiste bon improvisateur, il faut lui faire acquérir un sens polastique. L'improvisation, c'est 20% de talent et 80% de travail! D'autre part, et comme disait Ber-nard Reichel, «la contrainte est génératrice de plus de liberté».

Et de citer Jacques-Dalcroze lui-même: «Le plus difficile est de s'arrêter de jouer, lorsqu'on a plus rien à dire: «Il faudrait se représenter un morceau comme une peinture chinoise, utilisant le minimum

comme une peinture chinoise, utilisant le minimum de moyens en allant au bout d'une seule idée», conclut Marie-Laure Bachmann.

Micheline Piquerez, qui dirige l'Institut d'éducation musicale Edgar Willems à Delémont, rappelle que «l'enfant, qui procède par imitation, reproduit puis restitue ce qu'il a reçu et retenu. Il devient capalle d'institute de combiner des défenents considerations de l'america constitute de combiner des défenents constitutes de l'america constitute de l'america de l'america constitute de pable d'inventer, de combiner des éléments con-

Pascal Chenu, lui, a présenté «Un cours de piano élémentaire par l'improvisation», démontrant ainsi que la valeur de cette discipline – car c'en est une, est exigeante – n'a pas à atteindre le nombre des années. Par l'initiation musicale – Willems ou autres – et par des débuts instrumentaux tablant sur la créati-vité de l'enfant, on favorise donc un cheminement enrichissant et prometteur.

Une paupière sur ce monde...

Tenter de donner un aperçu de l'apport de Jacques Siron à ces week-ends tient vraiment de la quaducs moi a cas executation and the tall distribution of the distri

ses disciples occasionnels aimeraient peut-être le voir incarner. Véritable accoucheur de musiques, il n'a pas son pareil pour stimuler, éveiller, interroger, remettre en question, pour ... imposer la liberté! Les groupes qui travaillent avec lui sortent de son cours fatigués, mais de cette saine fatigue qui résul-te d'une expérience intensément vécue. On pourrait relever telle ou telle phrase étrange, comme celles-ci: «Les trois pianistes doivent s'imaginer ensemble sur le porte-manteau!» «J'entends des choses qui ne sont pas senties...» «Il faut être disponible aux sons qu'on va jouer, afin d'être mieux disponible aux autres!»

Mais l'essentiel est dans l'improvisation vécue, Mais l'essentiet est dans l'improvisation vecue, telle qu'il la suscite. Et aussi dans le fabuleux «pavé» qu'il a récemment publié: «La partition in-térieure» (éd. Outre Mesure, Collection Théories, Paris, 1992). Le paysage mental «dont se sert un im-provisateur pour tendre ses improvisations, dit-il, c'est la partition intérieure» citant ainsi des termes développés par Jean-Louis Chautemps et François

Poète jusque dans ses définitions, Jacques Siron Poète jusque dans ses definitions, Jacques Siron présente ainsi son livre: «La partition intérieure est une multitude de graines à arroser et à faire pousser dans son jardin plutôt qu'un arbre déjà adulte. Elle ne comporte volontairement pas de prise en charge du lecteur: il n'y trouvera pas un travail prémâché, ni un fast-food de l'improvisation – «à transposer dans trate lecteral literat à saue lecte partie. dans toutes les tonalités et à tous les tempi.»

«Il est essentiel d'être son propre professeur, d'être autodidacte, de résister à la paresse d'être un élève: cela signifie résister à la tentation d'être pris en charge par la méthode ou le maître, de défricher son propre terrain et choisir un matériel qui est pro-che de soi-même.»

On pourrait évoquer encore bien d'autres aspects de ces journées passionnantes. Comme la bonne humeur contagieuse du groupe animé par Marian-ne Niggeler, comme les discussions nourries (au propre et au figuré...), comme la beauté subtile de tel ou tel morceau d'improvisation, véritable chef-d'œuvre du moment, de l'intemporel, qui restera une partition intérieure, lue par des oreilles qui traînaient par là... «il y a des choses qui, pour être fortuites, n'en sont pas moins belles» dira Roland Vuataz. Au cours d'une table ronde, ce dernier philosophera joliment: «La liberté est souvent liée à l'engagement», en ajoutant qu' «il y a quelque cho-se de subversif dans l'improvisation.» Et à Jacques Siron de commettre encore, toujours autour de la table ronde, cette malicieuse métaphore: «L'improvisatic 1 est une musique d'occasion, mais pas de se-

Une participante a résumé en une phrase tous ces moments vécus à Genève: «On a ouvert une paupiè-re sur le monde…», «un cil!» rétorque Roland Vuataz modestement… Pierre Gorjati

Solidaritätsbeitrag für «CH-MUSICA»

Der Schweizer Musikrat will mit einer Studie die volkswirtschaftliche Bedeutung des Musikwesens zeigen

Kaum eine andere Kunstsparte wurde im Zuge der Rezession von den damit verbundenen Subven-tionskürzungen so stark betroffen wie die Musik. Der Schweizer Musikrat will deshalb seine politisch Argumentationskraft mit einer umfangrei-chen Studie über die finanzielle, volkswirtschaftli-che und soziale Bedeutung des Musikwesens in der Schweiz verbessern. An der letzten Delegiertenver-sammlung des Musikrates wurde deshalb einstimsammlung des Musikrates wurde deshalb einstim-mig beschlossen, Paul Huber von der renommier-ten Basler Interdisziplinären Berater- und For-schungsgruppe AG einen Auftrag für eine solche Untersuchung zu erteilen. Das Projekt unter dem Namen «CH-MUSICA» kann aber erst in Angriff genommen werden, wenn es dem Musikrat gelingt, die dafür notwendigen finanziellen Mittel von rund 200 000 Ernghen zusammenzuhringen.

200 000 Franken zusammenzubringen.

Die Studie ist von ihrer Zielsetzung und ihrem
Umfang her in ihrer Art erstmalig für die Schweiz. In Zusammenarbeit mit dem Bundesamt für Statistik sollen auf breiter Basis Informationen und Da-ten gesammelt sowie komplexe Zusammenhänge analysiert und beschrieben werden. Die geplante Studie soll neben den finanziellen Belangen – die Gesamtumsätze im schweizerischen Musikwesen dürften eine Milliarde Franken übersteigen! – auch die gesellschaftliche und kulturelle Bedeutung der Musik aufzeigen und die Argumentation in der kul-turpolitischen Diskussion wesentlich unterstützen. Man hofft, dass die Studie schon im ersten Halb-

jahr 1994 publiziert werden kann.

Der Musikrat, Dachorganisation der verschiedenen musikalischen Verbände und Organisationen, ist überzeugt, dass diese Studie allen im Musikhereich tätigen Personen hilfreich sein kann. Er hofft

Neue Telecom-Nummern beim VMS!

Das Sekretariat des Verbandes Musik-Schulen Schweiz und der Vorsorgestiftung VMS/SMPV bezog an der Grammetstrasse 14 in Liestal neue Büros.

Die Postanschrift lautet wie bisher: Post-fach 49, 4410 Liestal. Die neuen Telecom-Nummern: Telefon 061/922 13 00, Telefax 061/922 13 02.



deshalb, dass es mit einmütiger Unterstützung durch alle Musikverbände und namentlich auch durch ihre einzelnen Mitglieder möglich sein wird, diese Studie aus eigener Kraft zu finanzieren. Im Einvernehmen mit den Musikverbänden bittet der Musikrat alle an der Musik interessierten Personen um einen einmaligen Solidaritätsbeitrag. Der VMS-Vorstand unterstützt diese Sammelaktion für «CH-MUSICA» und bittet um Beachtung des dieser Nummer von «Animato» beigelegten Einzahlungsscheins (Postcheck-Konto 50-108-9). Die Gelungsscheins (Postcheck-Konto 50-108-9). Die Gesamtdarstellung der qualitätiven und quantitätiven Daten über das Musikwesen wird ihren Preis mehr als wert sein. Weitere Einzahlungsscheine sind auch erhältlich bei der Geschäftsstelle des Schweizer Musikrates, Bahnhofstr. 78, 5000 Aarau, Tel. 064/22.

Von Tai Ji bis Orff

Gedanken zum Musikschulkongress vom 9.–11. Okt. 1993

Selbstverteidigungskurse sind heute in. Warum auch noch einen solchen Kurs am VMS-Kongress anbieten? Viele Frauen möchten zuerst einmal schnuppern, bevor sie sich für einen längeren Kurs einschreiben. Diese Möglichkeit wird am Kongress gegeben. Wichtig ist dabei aber nebst der eigentli-chen Verteidigung von allem er ihr der eigentlichen Verteidigung vor allem auch die psychologi-sche Ebene. *Gery Tscherter*, nationaler Trainer für Kursleiterinnen auch auf diesem Gebiet, garantiert

Computer-Ecke

WIMSA mit optimierter Datenbank - Auch in Windows-Umgebung einsetzbar - WIMSA auch als Gesamtpaket erhältlich - Neu: WIMSA-Piccolo für kleinere Musikschulen

Das vom VMS empfohlene, gemeinsam mit der Wistar entwickelte EDV-Programm WIMSA für die Musikschuladministration basiert auf dem professionellen relationalen Datenbanksy-stem Informix 2.1. Ab sofort erhalten alle neuen WIMSA-Anwender die weiterentwickelte Version 4.1, welche gegenüber der früheren Version 2.1 folgende Vorteile aufweist:

- Die nochmals optimierte Verarbeitungs- und Zugriffs-Struktur ermöglicht noch schnellere Datenverarbeitungszeiten.
- Informix 4.1 ist bestmöglich auf die neusten Software-Entwicklungen abgestimmt und auch in einer Windows-Umgebung einsetzbar. So harmonieren insbesondere die neuen Extended-Memory-Verwaltungen des Betriebssystems MS-DOS (ab Version 4.1 bis 6.0) optimal mit jener von von Informix 4.1.

Neu bietet die Firma Wistar bei Bedarf auch günstige Gesamtpakete an, welche neben der Software auch die komplette Hardware, inkl. Laserdrucker resp. Tintenstrahl- oder Nadeldrucker, einschliessen. WIMSA ist ein lauffähiges und vielfach erprobtes EDV-Programm mit dem garantierten Service einer grossen Software-Firma. Die grosse Anwenderzahl und die Mitbeteilung des VMS bürgt für zusätzliche Sicherheit. Obwohl die Handhabung des Programmes leicht zu erlernen ist – zur Lieferung gehören auch drei Halbtage Schulung – Neu bietet die Firma Wistar bei Bedarf auch gün-Lieferung gehören auch drei Halbtage Schulung -bietet der VMS periodisch zusätzliche Schulungskurse an. Diese garantieren u.a. auch bei Personal-wechsel im Musikschulsekretariat die weitere Einsatzfähigkeit von WIMSA.

Upgrade für bisherige Anwender

Die bisherigen WIMSA-Anwender können bei Bedarf ebenfalls auf die neue Datenbank Informix 4.1 umsteigen. Ein Angebot für ein Upgrade wird auf dem Korrespondenzweg unterbreitet. Der Vor-teil bei einen Umstieg ist u.a., dass auf demselben PC gleichzeitig neben normalen MS-DOS-Anwen-derprogrammen wie *WIMSA*, MS-Word etc. zusätzlich auch die neuen Windows-Programme (z.B. Win-Word) installiert werden können. Gleichzeitig können die neuen Möglichkeiten der aktuellsten DOS-Versionen voll ausgeschöpft werden.

Zu beachten ist aber, dass die neue Informix-Datenbank seitens der Hardware einen 386er-Prozessor oder höher und wenigstens 2 MB RAM ver-langt; mit WINDOWS 3.1 sind mindestens 4 MB er-forderlich. Ebenfalls nötig ist, dass das Betriebssystem MS-DOS die Version 4.1 oder höher aufweist.

Selbstverständlich können die bisherigen WIMSA-Anwender auch die Version 2.1 von Informix weiterverwenden, vor allem, wenn der Personal-Computer in einer DOS-Version von 3.1 bis 3.3 läuft und lediglich MS-DOS-Anwenderprogramme benützt werden. Zu beachten sind auch die obener-wähnten Hardware-Voraussetzungen. Hingegen ist ein Umstieg resp. ein Upgrade zu empfehlen, wenn die Absicht besteht, eine ältere DOS-Version durch eine neue zu ersetzen und in Zukunft auch Win-dows-Anwenderprogramme zu benützen.

Neu: WIMSA-Piccolo!

Speziell attraktiv dürfte für kleinere Musikschulen das neue EDV-Angebot WIMSA-Piccolo sein, welches ab Herbst 1993 lieferbar sein wird. WIMSA-Piccolo wird alle nötigen Funktionen für eine rationelle EDV-Organisation enthalten, ist jedoch wesentlich günstiger als die Vollversion. Wenn lediglich eine auf die Bedürfnisse von Musikschulen zugeschnittene Adress-, Schüler-, Lehrer- sowie Schuldatenverwaltung inklusive verschiedene Auswertungenmöglichkeiten (Statistiken und Listendrucke) benötigt wird, sollte man sich WIMSA-Piccolo merken. Eine spätere Erweiterung auf die Vollversion von WIMSA ist jederzeit problemlos möglich. Natürlich verwendet auch WIMSA-Piccol die neuste Informix-Datenbank mit allen ihren Vor-

Für weitere Auskünfte steht Ihnen Hans Peter Zumkehr, WIMSA-Projektleiter des VMS, Telefon 036/22 08 08, gerne zur Verfügung.

Der VMS dankt

Der Verband Schweizerischer Musikinstrumenten-Händler übergab dem VMS für das Jahr 1993 wiederum einen Gönnerbeitrag von 3000 Franken. Herzlichen Dank!

Kennen Sie den meditativen und ausgleichenden Charakter von Tai Ji (auch T'ai chi geschrieben)? Einmal abzuspannen und sich selbstzuerfahren tut gut. Deshalb steht auch dieser Kurs auf der Ange-botsliste des Kongresses. Mittlerweile spricht es sich herum: Jede Musikerin, jeder Musiker sollte singen können. Singen hat einen starken Einfluss auf unser musikalisches Empfinden und unsere Ausdrucksfähigkeit. Werner Rizzi versteht es ausgezeichnet, Sie zu lockerem, lustvollem Singen anzuregen. Und wenn Sie sich ganzheitlich betätigen wollen, können Sie mit *Marie-Claude Bovay* auf Orff-Instrumenten spielen sowie tanzen und improvisieren. Doch auch instrumental-handwerkliprovisieren. Doch auch instrumental-handwerkli-che Weiterbildung kommt nicht zu kurz. Ob Block-flöte, Klavier oder Streichinstrumente, der Kon-gress gibt mit *Urs Haenggli, Herbert Wiedemann* und *Hans-Ulrich Munzinger* Gelegenheit, neue Methoden kennenzulernen und vielfältige Erfah-rungen zu machen. Ein solches Treffen gibt immer auch Gelegenheit

zu regem Gedankenaustausch und zu fröhlichem Feiern. In Diskussionsgruppen werden aktuelle Themen erörtert. An den Abenden erwarten Sie interessante und unterhaltsame Darbietungen von hoher Qualität

Rund 93 Prozent der verfügbaren Plätze sind be Rund 93 Prozent der verfügbaren Plätze sind be-reits ausgebucht. Für Raschentschlossene besteht noch eine Chance. Verlangen Sie das Detailpro-gramm mit Anmeldetalon beim VMS, Postfach 49, 4410 Liestal, Tel. 061/922 13 00 oder bei der Kursad-ministratorin Frau Graber, Musikschule Glarus, Postfach 331, 8750 Glarus, Tel. 058/61 52 10, wel-che Ihnen auch über die einzelnen Kurse Auskunft geben kann.

Aktuell

Neues Urheberrecht in Kraft

Am 1. Juli 1993 trat in der Schweiz ein neues Ur-Am I. Juli 1993 trat in der Schweiz ein neues Ur-heberrecht in Kraft. Es bringt u.a. die Einführung einer Vergütung für das private Überspielen von Ton- und Tonbildträgern (Leerkassettenvergütung), eine Vergütung auf das Vermieten von Werksexem-plaren, eine Verbesserung des Schutzes für ausübende Künstler. Im weiteren wurde die Schutzfrist für musikalische und literarische Werke von bisher für musikalische und literarische Werke von bisher fünfzig auf siebzig Jahre nach dem Tod des Urhebers ausgedehnt. Gleichzeitig wurden die Strafbestimmungen wesentlich verschärft. Die «Piraterie» im Bereich des geistigen Eigentums ist von Amtes wegen zu verfolgen, und die Strafe können Gefängnis und Bussen bis Fr. 100000 sein.

nis und Bussen bis Fr. 100000 sein.

Im Verwertungsrecht ist das bisherige Monopol der Verwertungsgesellschaften wie – z.B. im Bereich der Musik der SUISA – nicht mehr ausdrücklich vorgesehen, die Gesellschaften werden aber bei der Gestaltung der Tarife beigezogen. So möchten die Urheberrechtsgesellschaften laut einer Mitteilung der Eidg. Schiedskommission eine Urheberrechtsgesellschaften laut einer Mitteilung der Eidg. Schiedskommission eine Urheberrechtsgesellschaften Pausen kein der Bereichtsgesellschaften der Stende für Gestaltung von 56 Pannen is Etwade für Etwade für Gestaltung von 56 Pannen is Etwade für Etwade für Gestaltung von 56 Pannen is Etwade für Etwade für Gestaltung von 56 Pannen is Etwade für Etwade für Gestaltung von 56 Pannen is e entschädigung von 56 Rappen je Stunde für Ton-kassetten und 80 Rappen je Stunde für Videokas-setten einführen. Die Entschädigung aus dem pri-vaten Überspielen von Kassetten soll den Kultur-

Impressum Verband Musikschulen Schweiz VMS Association Suisse des Ecoles de Musique ASEM Herausgeber Associazione Svizzera delle Scuole di Musica ASSM Associaziun Svizra da las Scuolas da Musica ASSM

Postfach 49, 4410 Liestal Tel. 061/922 13 00 Fax 061/922 13 02 Animato Fachzeitung für Musikschulen, hervorgegangen aus dem
«vms-bulletin»
17. Jahrgang
12 326 abonnierte Exemplare
Auflagestärkste Schweizer Zeitung
im Fachbereich Musikschule

zweimonatlich, jeweils am 10. der Monate Februar, April, Juni, August, Oktober, Dezember Erscheinungsweise am 23. des Vormonats Chefredaktion und Inseratenannahme

an 25, des Vormonats Richard Hafner Sprungstr. 3a, 6314 Unterägeri Tel. 042/72 41 96 Fax 042/72 58 75 François Joliat La Clavelière, 1268 Begnins Tél. et Téléfax 022/366 38 75 Rédaction romande Redaktionssekretariat Daisy Hafner, Cornelia Huonder

Satzspiegel: 284x412 mm (8 Spalten à 32 mm) Millimeterpreis pro Spalte Grossinserate über 816 mm Insertionspreise Spezialpreise für Seitenteile: 1/1 S. (284 x 412 mm) 1 1/2 S. (284 x 204 mm) 1 (140 x 412 mm) 1/4 S. (284 x 100 mm) 1 Fr. 1690.-Fr. 900.-

Fr. 485.-(140 x 204 mm) (68 x 412 mm)

ab 2x 5% 6x 12% (Jahresabschluss) VMS-Musikschulen erhalten pro Inserat 25% resp. maximal Fr. 40.– Rabatt

Fr. 40.- Rabatt Lehrkräfte, Leiter sowie Admini-stratoren und Behörden von Musik-schulen, die Miglied des VMS sind, haben Arrecht auf ein kostenloses persönliches Abonnement. Diese Diensteistung des VMS ist im Mit-gliederbeitzig hinbegriffen. Abonnemensbestellungen und Mutationen milssen durch die Musikschulen dem VMS-Sekretariat semeldet werfel.

gemeldet werden.

pro Jahr Fr. 25.– (Ausland Fr. 35.–) Postcheck-Konto VMS/ASEM/ASSM 4410 Liestal, 40-4505-7

Rabatte

Druckverfahren Rollenoffsetdruck, Fotosatz J. Schaub-Buser AG Hauptstr. 33, 4450 Sissach Tel. 061/971 35 85 Druck

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck oder Vervielfältigung nur mit Zustimmung der Redaktion. © Animato